

Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von unsichern Führern an sie gestellt werden, unbeantwortet lassen. — Dagegen werden die Schiedsrichter streng über einen geordneten Verlauf des Gefechtes wachen müssen, sie werden ihr Augenmerk darauf richten, dass die feindliche Feuerwirkung stets beachtet werde und Niemand taktische Formen im wirksamen feindlichen Feuerbereich anwende, die bei den heutigen Waffen nicht mehr vorkommen dürfen, wenn nicht eine Katastrophe eintreten soll. Endlich, und dies ist keine leichte Sache, sollen sie stets da zur Stelle sein, wo eine Entscheidung zu treffen ist.

Wenn eine starke Truppenabtheilung in günstiger Stellung von einer Handvoll Leute angegriffen wird, und im letzten Augenblick „bei Fuss — Gewehr“ nimmt und die Entscheidung des Schiedsrichters braucht, da die Feuerwirkung bei den Kriegsübungen im Frieden fehlt, soll dieser auch zur Hand sein, um die Entscheidung zu fällen. Er muss den unmöglichen Angriff als gescheitert erklären, und die Truppe, welche ihn unternommen, in ihre frühere Stellung zurückschicken, oder sie, je nach den ihm eingeräumten Befugnissen, für einige Zeit für „ausser Gefecht gesetzt“ erklären.

Eine Hauptsache ist es, dass der Schiedsrichter den entscheidenden Punkt erkenne. Er zeigt dadurch, dass er seiner Aufgabe gewachsen ist und taktischen Blick besitzt.

Wenn die Schiedsrichter in diesem Sinne handeln und sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben und sog. Steckenpferde besonderer persönlicher Liebhabereien reiten, werden sie wesentlich zum Gelingen der Feldmanöver und zu einer kriegsmässigen Ausbildung der Truppen und ihrer Führer beitragen.

A.

Les armées étrangères en campagne. 80 gravures hors texte. Par A. Dally, Lieutenant-Colonel, commandant le 98me régiment territorial d'infanterie. Paris, Imprimerie de la société de Typographie, Noizzette, Directeur, Rue Campagne-Première 8, 1885. P. 166.

In dem Büchlein werden die Organisation, Gliederung, Bestand und die Uniformen der deutschen, englischen, österreichischen, belgischen, spanischen, italienischen, russischen und schweizerischen Armeen behandelt. Die Zeichnungen sind hübsch und haben Chic. Es kann dies nicht überraschen, da sie zum Theil berühmten Meistern, wie Neuville, Detaille u. a. nachgebildet sind.

Die Angaben über einige Armeen sind, wie es scheint, richtig. Doch fehlen viele wesentliche Angaben, so z. B. bei einigen Armeen über die Art der Rekrutirung u. s. w. Bei der schweizerischen Armee finden wir die sonderbarsten Unrichtigkeiten. Erstaunt muss man

sich fragen, aus welchen Quellen der Herr Verfasser geschöpft habe.

Auf S. 152 wird die jährliche Instruktionszeit der Infanterie wie folgt angegeben: 30 Tage Rekrutenschule, 5 Tage Wiederholungskurs, 1 Schiesstag der Kompagnie, 3 Besammlungstage für die Rekruten, zusammen 39 Tage jährlich. Für die Schützen und Spezialwaffen 42 Tage.

Das Gesetz über die Militär-Organisation von 1874 scheint dem Herrn Verfasser ganz unbekannt zu sein.

Das Sonderbarste ist aber, dass (auf S. 152) angegeben wird: die technische Abtheilung der Verwaltung des Kriegsmaterials werde von dem Oberfeldarzt und dem Oberpferdearzt geleitet!

S. 157 wird der Stand der Infanterie-Kompagnie auf 194 statt 184 Mann angegeben.

S. 166, die Kavallerie habe einen Tschakko mit 2 Schirmen und einer Einfassung von blauem Metall.

Diese Blumenlese möge genügen, dürfte aber mehr dazu dienen, die Leser dieses Blattes zu erheitern, als sie zur Anschaffung des Buches zu veranlassen. △

Eidgenossenschaft.

— (Ueber den Besuch der Manöver des Truppenzusammenganges) bestimmt der Generalbefehl der VII. Division in Art. 15 Folgendes: „Schweizerischen Offizieren, welche den Uebungen zu folgen wünschen, kann das Tragen der Uniform nicht gestattet werden. Im Einverständniss mit der Oberleitung wird das Divisionsbureau denselben auf persönliche Anmeldung und Ausweis oder schriftliche Anfrage, zum Besuch der Uebungen und der Kantonnements, sowie zum Beiwohnen an der Kritik berechtigende Legitimationskarten ausstellen.“

— IV. Division. (Der Ausmarsch des Rekrutenbataillons) konnte bei der denkbar günstigsten Witterung stattfinden. Der Abmarsch von Luzern erfolgte am Dienstag den 23. August, Morgens 5 Uhr. In Stans war Rast, und hielt vor dem dortigen Winkelried-Denkmal Herr Oberst Bindschedler an die jungen Wehrmänner eine patriotische Ansprache in Deutsch und Französisch; die Musik spielte vaterländische Weisen. Bei Wyl begannen die Gefechtsübungen, welche bis Buochs fortgesetzt wurden. Der I. Kompagnie lag die Aufgabe, den „Feind“ vorzustellen, ob. Am Abend dieses ersten Tages kantonirten die I. und II. Kompagnie in Beckenried, die III. und IV. in Buochs.

Der Morgen des zweiten Tages rief das Rekruten-Bataillon schon früh wieder in's Treffen; letzteres hatte um Emmetten herum statt. Droben auf dem Seelisberg vereinigten sich dann die „feindlichen“ Brüder zur frühlicher Ruhepause. Der Aufenthalt auf diesen herrlichen Höhen, welcher durch gediegene Vorträge der 38er Bataillonsmusik (Berner) verschönert ward, dürfte jedem Theilnehmer noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Denn da oben sieht man erst recht, was für ein wunderschönes Land der Schweizer sein eigen nennt. Der Fussweg nach Bauen (am See) ist steil und ziemlich wüst; er ist höchstens zu zweien passirbar. In Bauen nahm der stolze neue Salondampfer „Stadt Luzern“ die Kriegerschaar auf, um sie nach Flüelen zu bringen.

In Altdorf neuerdings Kantonement und zwar zwei Kompagnien in der Kaserne, die andern zwei in andern geeigneten Bereitschaftslokalen. Die Altdorfer hatten für die Leute in jeder Beziehung gut vorgesorgt. Wie der Donner aus heiterm Himmel ertönte um 9 Uhr — Generalmarsch, und es wurden zwei Kompagnien beordert, Feldwachen zu beziehen; die beiden übrigen verblieben in Reservestellung.

Am dritten Tag ging's zu Fuss nach der Tellsplatte, wo in der Kapelle die hübschen Stüchelbergischen Maleereien angeschaut wurden, und nach kurzem Halt Brunnen zu. Zwei Dampfer führten das Bataillon von hier nach Luzern zurück. (Luz. Tagbl.)

— (An die Herren Offiziere des Dragoner-Regiments VII) hat Herr Major Markwalder, Kommandant des genannten Dragoner-Regiments folgendes Zirkular erlassen:

„Das Dragoner-Regiment VII hat diesen Herbst zu Manövern mit der VII. Armee-Division einzurücken.

Damit zu diesem Zwecke jeder Dragoner sich richtig vorbereite, haben die Herren Esk.-Kommandanten in sehr anerkennenswerther Weise Aufmunterungen erlassen, die ihren Zweck um so weniger verfehlen werden, wenn auch die übrigen Herren Offiziere ihr Möglichstes dazu beitragen, diese Vorbereitungen zu fördern, resp. wenn sie sich, ihrer dienstlichen Verantwortlichkeit entsprechend, ebenfalls tüchtig vorbereiten. Zeigen wir die Fortschritte, welche die Kavallerie in den jüngsten Jahren gemacht; seien wir aber uns bewusst, dass dies nur möglich ist, wenn ein Jeder an seinem Orte stramm seine Pflicht thut.

Die höhere Truppenführung verlangt heutzutage viel von uns. Sie fordert das Ertragen von grossen Anstrengungen von Mann und Pferd, sie fordert aber besonders von den Chargirten ein munteres, schneidiges Reiten in jeglichem Terrain, um überall sehen zu können, dann schnelle und richtige Beurtheilung des Gesehenen, vor Allem aber eine straffe Disziplin.

Mit wahrer Passion folgt der Dragoner seinem Offizier, wenn ihn instinktiv das Gefühl beseelt, dass der letztere überall durchkommt, vor keinem Hinderniss zurückschreckt, auch in den schwierigsten Fällen immer wieder einen Ausweg findet, um aus seiner Lage zu entkommen und neuerdings sein Ziel zu verfolgen. Diese Sicherheit zu Pferd, welche den Kavallerie-Offizier ziert und welche bei den Untergebenen Autorität schafft, kann aber nur erlangt werden, wenn man sich viel im Reiten übt.

Ich muss daher von den Offizieren des VII. Dragoner-Regiments verlangen, dass sie in erster Linie gut beritten zu den Divisions-Manövern einrücken und ihre Pferde auch so vorbereiten, dass sie allen Anforderungen, welche an dieselben gestellt werden, entsprechen. Zu diesem Zwecke empfehle ich auf das Angelegentlichste tägliches Reiten im Terrain. Gebe man sich nicht Mühe mit künstlichen Abrichtungen. Dazu ist jetzt keine Zeit mehr vorhanden. Ob die Pferde ihre Nasen einen Centimeter über oder unter dem akademischen Niveau tragen, ist gleichgültig; Hauptsache ist, dass sie mit langen, weichen Zügeln ohne irgendwelche Uebereilung ruhige und andauernde Gangarten, in allem Terrain, über alle Hindernisse, weggehen. Reite man daher die Pferde immer im Terrain, auf langen, weichen Feld- und Waldwegen; reite man lange Trab- und Galopp-episoden. Das Hinauf- und Hinabklettern von steilen Böschungen, das Passiren von sumpfigen Stellen muss fleissig geübt werden. Uebe man namentlich aber auch die Pferde im Nehmen von Breiten- und Höhenhindernissen, im Setzen von Gräben, Hecken etc., etc. Je freudiger und energischer ein Pferd auf solche Hindernisse losgeht, desto besser. Solche Pferde sind für ihre

Reiter gute Zeugnisse, denn sie bedeuten das flotte, kühne, muntere Wagen. Lasse man die Pferde immer im Galopp springen; jedes Springen wirklicher Hindernisse im Schritt oder Trab ist falsch.

Einer der gewiegtesten preussischen Kavallerie-Offiziere sagt: „Der Kavallerie-Offizier muss einen leichten, verwegenen Sinn haben, sonst kommt er nie in den Feind. Dieser Sinn bildet sich nicht in der Reitbahn, sondern draussen auf der Jagd. Entgegengesetzte Charaktere kommen mit ihren vielen Bedenken und Aengsten vor Verantwortung und dergleichen, mit ihren weichen, zarten, für sich und ihre Untergebenen sorgenden Gefühlen zu keinem Entschluss und passen wirklich nicht für unsere Waffe; es ist besser, sie gehen, sie können ja Poeten werden und von Liebe dichten!“

Nur derjenige Offizier, der munter und flott überall durchreitet, der überall wagt, frohen Sinn und Schneid besitzt, wird für seine Untergebenen ein Vorbild sein; für seine Vorgesetzten aber besitzt er die vornehmsten Mittel, um sehen zu können. Wer aber das Terrainreiten nicht versteht, keinen Sinn, keine Passion dazu besitzt, wird nichts sehen, wird nicht aufklären können; er wird der so äusserst wichtigen Aufgabe, dem Kommandanten Material für seine fernern Dispositionen zu liefern, nicht gewachsen sein.

Was die Art und Weise der Aufklärung in den Fällen, wo die Fühlung mit den feindlichen Truppen erstellt ist oder nicht, die Beurtheilung der Anzeichen vom Feinde und des Gesehenen, das Wann und Wie des Zurückmeldens, die eigentliche Sicherung auf dem Marsch und in der Ruhe, sowie schliesslich das Gefecht gegen die verschiedenen Waffen anbelangt, so verweise ich auf Dasjenige, was in den letzten Jahren in den Schulen und Kursen der Kavallerie gelehrt wurde. Dabei kann ich nicht umhin, noch einige Punkte besonders hervorzuheben.

Der Kavallerie-Offizier hat den Sinn und Gedanken des Befehls und nicht den todtten Wortlaut zur Ausführung zu bringen. Hüte man sich namentlich auch vor Schablonen im Felddienste. Solche sind verwerflich, weil sie alle freie Geistesthätigkeit untergraben. Gruppire man seine Truppen so, wie es der konkrete Fall erheischt, wie es die Nähe des Feindes, die allgemeine Kriegslage und das Terrain jeweilen erfordern; zersplittere man aber seine Kräfte nicht.

Vergesse der Kavallerie-Offizier im Weitern nicht, dass zu ängstliche Ueberlegung und das in der Regel daraus resultirende Bestreben, möglichst Alles zu sichern, die Truppen vielfach nicht zeitig genug von der Stelle bringt. In den verschiedenen Fällen das Beste zu finden, ist schwierig; aber das Beste ist auch das Einfachste und in der Regel Dasjenige, was sich einem zuerst aufdrängt. Nicht allein der Entschluss ist aber von Bedeutung, sondern ebenso sehr auch die Ausführung desselben. Lieber einen weniger guten, schnellen Entschluss rasch und energisch, ich möchte sagen mit dem letzten Hauch von Mann und Pferd zur Ausführung bringen, als einen taktisch tadellosen, alle Details und Nebenumstände berücksichtigenden Entschluss zaghaft und flau, ohne Schneid oder auch zu spät ausführen.

Einen schnellen Entschluss rasch zur Ausführung zu bringen, verlangt aber gebieterisch, dass pünktliche und treue Pflichterfüllung der Truppe zur zweiten Natur geworden. Ohne die strengste Disziplin wird auch der beste Entschluss in seiner Ausführung scheitern. Dieses Bewusstsein in der Mannschaft wieder zu wecken und in ihr zu befestigen, ist eine der schönsten Aufgaben der Vorgesetzten, vornehmlich des Offiziers. — Der einzelne Mann darf keinen andern Gedanken haben, als den, auf seinem Platze zu reiten, nie ein Wort zu spre-

chen, mit grösster Aufmerksamkeit ununterbrochen auf das Kommandowort und das Zeichen seines Führers zu lauschen und rasch zu gehorchen. Geschieht diess nicht, beseelt nicht die ganze Truppe eine solche straffe Disziplin, so werden die schönsten Resultate bei den Manövern verdunkelt; im Ernstfalle aber versagen solche Truppen.

Gerade so wie sich diese Disziplin im Felde dokumentiren soll, gerade so muss sie nach der Tagesarbeit, im Kantonement, verlangt werden, und sie wird erlangt, wenn wir Offiziere der Mannschaft mit gutem Beispiel vorangehen, zuerst für sie und ihre Pferde sorgen, zuletzt erst für uns. In dieser Pflichterfüllung, welche selbst nach grossen Anstrengungen und Entbehrungen persönliche Rücksichten weit hintanstellt, besteht der vornehmste Werth aller soldatischen Tugenden, schon sie allein bildet im Kriege die beste Gewähr für gute Erfolge. Wo keine straffe Disziplin existirt, gibt es auch keine Soldaten.

Somit, meine Herren, bereiten wir unsere Pferde und uns selbst vor und thun wir dann unsere Pflicht.

— (Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung.) Bericht über die Vereinsthätigkeit während

des Zeitraumes vom 23. Oktober 1886 bis 14. Mai 1887. Die am 14. Mai 1887 erfolgte Verschmelzung des Unteroffiziersvereins der Infanterie in Zürich mit unserer Gesellschaft zu einem Gesamtvereine bringt es mit sich, dass unser gegenwärtiger Bericht einen kürzern Zeitraum als gewöhnlich umfasst. Auf die Verschmelzungsangelegenheit werden wir am Schlusse einlässlicher eintreten und beginnen unsere Berichterstattung mit dem Mitgliederstand. Es freut uns hier konstatiren zu können, dass trotz der in dieser Berichtsperiode vorgenommenen, gründlichen Säuberung des Mitgliederverzeichnisses der Bestand, Dank einer schönen Anzahl Eintritte, auf der Höhe des Vorjahres geblieben ist. Ausgetreten sind 8 Mann, gestrichen wurden 11, somit Abgang total 19. Neu aufgenommen wurden 17 Mitglieder. Unsere Gesellschaft zählt heute:

Ehren-Mitglieder . . . 13
Bussentfreie Mitglieder . 22
Aktiv-Mitglieder . . . 70

Total 105 Mann,

welche sich nach den einzelnen Waffengattungen und Graden wie folgt vertheilen:

	Stab.	Infant.	Schützen.	Kav.	Art.	Train.	Genie.	Verw.	Militärf.	Total.
Oberstlieutenant	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2
Major	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Lieutenant (4 Stabssekret.)	4	2	2	—	1	—	—	1	—	10
Adjut.-Unteroffiz. (1 Stabssekret.)	1	5	—	—	4	—	—	—	—	10
Feldweibel	—	4	—	1	3	—	1	—	—	9
Fourier	—	3	—	1	7	—	2	1	—	14
Wachtmeister	—	6	8	4	5	5	1	—	—	29
Korporal	—	15	1	2	—	3	—	—	—	21
Gefreiter	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Militärfrei	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8
Total	5	35	11	8	22	8	4	4	8	105

Die Generalversammlung vom 23. Oktober 1886 bestellte den Vorstand wie folgt:

Präsident: Baur, Gustav, Infant.-Fourier; Vize-Präsident: Würzler, Jakob, Infant.-Wachtmeister; Aktuar: Strähler, Gottfried, Art.-Fourier; Quästor: Schöpfi, Karl, Infant.-Wachtmeister; Bibliothekar: Spinner, Jakob, Art.-Wachtmeister.

Schützenmeister: Baltensperger, Fritz, Infant.-Korporal, Scheuermeier, Robert, Infant.-Wachtmeister.

Während der Berichtsperiode wurden 13 Versammlungen, wovon 3 obligatorische, abgehalten, mit einer Durchschnittsfrequenz von 30 Mann, gegenüber 25 im Vorjahre. Vorstandssitzungen fanden 10 statt, wovon 3 mit Zuzug der Schützenmeister. Zu 4 Sitzungen wurde, behufs Berathung der für das Zentralfest in Luzern aufgestellten Preisfragen, ein weiterer Kreis von Mitgliedern zugezogen.

Die Gesellschaftsabende (Versammlungen) wurden wie gewohnt ausgefüllt durch Vorträge, Behandlung von eigenen und Zentral-Vereinsangelegenheiten, Salonschiessen, Richten am Bock, Geselligkeit.

An Vorträgen verzeichnen wir:

1. Herr Jänike, Inf.-Major: Die Schlacht von Arbedo;
2. „ Brandenberger, Oberstlieut.: Die deutschen Manöver bei Karlsruhe;
3. Herr Locher, Fritz, Oberstlieut.: Der Soldat im Felde;
4. Herr Strähler, G. (Vereinsmitglied): Die neuern Artilleriegeschosse und ihre Wirkung;
5. Herr Schnider, Th., Inf.-Major: Die Schweizerregimenter im französ. Dienste zur Zeit der Hugenottenkriege;

6. Herr Meister, U., Oberst-Brigadier: Lehren aus dem bulgarisch-serbischen Kriege;

7. Herr Zwinggi, F. (Vereinsmitglied): Munitionsfabrikation.

Wir entbieten den vorgenannten Herren Offizieren, wie auch unsern beiden Vereinsmitgliedern, für ihre freundlichen Bemühungen um unsern Verein den verbindlichsten Dank, und geben der angenehmen Hoffnung Ausdruck, auf deren gütige Unterstützung unserer Bestrebungen auch fernerhin rechnen zu dürfen.

An einem Fechturse unter der bewährten Leitung unseres Ehrenmitgliedes Kasp. Ernst beteiligten sich 12 Mann, und zwar 8 Anfänger und 4 Vorgerücktere. Der Kurs ist noch nicht abgeschlossen. Die Stunden wurden zeitweilig sistirt, bis zum Erscheinen des neuen vom Schweiz. Unteroffiziersverein festgesetzten Fechtrelements.

Ein Kurs im Kartenlesen, geleitet von unserm Ehrenmitgliede, Herrn E. Schnider, Inf.-Lieut., zählte leider nur 6 Theilnehmer. Der Abschluss desselben fällt ebenfalls nicht mehr in diese Berichtsperiode. In Aussicht genommen sind noch einige praktische Uebungen auf dem Terrain. Wir bedauern, dass namentlich von Seiten der jüngern Unteroffiziere, dem so wichtigen Kapitel des Kartenlesens immer noch so wenig Interesse entgegengebracht wird, und erwarten, dass es einer nächsten Berichterstattung vergönnt sein möge, in dieser Beziehung Günstigeres melden zu können.

Den Leitern der beiden Kurse sprechen wir an dieser Stelle noch unsern besten Dank aus für die Hingabe und den regen Eifer, mit denen sie sich stets der Sache angenommen haben.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der hiesigen

Allgemeinen Offiziers-Reitgesellschaft war es uns diesen Winter möglich, versuchsweise auch einen Reiterkurs in's Leben zu rufen, an welchem sich 12 Mitglieder theiligten. In anerkannter Weise wurden uns eine Anzahl Regiepferde zur Verfügung gestellt und auch die Leitung des Kurses von der genannten Gesellschaft zu loyalen Bedingungen übernommen. Infolge baldiger Inanspruchnahme der Pferde durch den Bund musste der Unterricht früher, als anfänglich in Aussicht genommen, sistirt werden, wir hoffen jedoch, denselben im kommenden Wintersemester wieder aufnehmen und weiterführen zu können.

Unsere Schiesssektion hat mit 27 Mitgliedern am 27. März a. c. ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Da sich Letztere auf das Sommersemester beschränkt, so sind wir heute noch nicht im Falle, darüber zu referiren. Wir beschränken uns darauf, der letztjährigen Berichterstattung noch beizufügen, dass uns vom h. Militärdepartement für die Durchführung des Bedingungschiessens eine Prämie von Fr. 35. — zuerkannt wurde, welche wir zur Anschaffung von eigenem Scheibenmaterial verwendet haben.

Die Bibliothek wurde, wie im Vorjahre, so auch in der abgelaufenen Berichtsperiode nur spärlich benutzt. Wir glauben den Grund dieser wenig erfreulichen Thatsache dem Mangel an Katalogen zum grössten Theil zuschreiben zu müssen, und wird es Sache der neuen Vereinsleitung sein, diesem Uebelstande auf zweckdienliche Weise abzuhelfen. Von Herrn W. Baltischweiler, Oberstlieutenant, ist uns eine grössere Anzahl militärwissenschaftlicher Werke, ebenso von unserm Mitgliede Karl Müller, Schützen-Korporal, 1 Band: „Paris illustré“ schenkungsweise überlassen worden, welche Gaben wir hiemit angelegentlichst verdanken. Zur Zeit zählt unsere Bibliothek 328 Nummern, nebst 171 Bänden, die bei der diesen Winter vorgenommenen, gründlichen Revision als „Ausgeschossene Werke“ separat registriert wurden.

Der Bestand unserer Kassa ist folgender:

Saldo alter Rechnung . . .	Fr. 57. 58
Total-Einnahmen . . .	„ 717. 04
	Fr. 774. 62
Total-Ausgaben . . .	„ 523. 22
sonit Saldo auf neue Rechnung	Fr. 251. 40

Die Förderung ächter Kameradschaft haben wir auch in der abgelaufenen Periode nicht ausser Acht gelassen. Manche gemüthliche Stunde ist der Pflege edler Geselligkeit gewidmet worden, und erwähnen wir hier speziell unseres Vereinskranzchens vom 19. Febr. a. c., das von 34 Mitgliedern mit 31 Damen besucht war und einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf nahm. Als Tanz- und Unterhaltungsmusik hatten wir, wie im Vorjahre, eine Abtheilung Artillerie-Trompeter engagirt.

Was im Allgemeinen den Geschäftsgang und das Vereinsleben überhaupt während der Berichtsperiode anbelangt, so dürfen wir damit zufrieden sein. Wir konstatiren mit Vergnügen, dass das Interesse am Verein bei unsern alten, treuen Kameraden nicht abgenommen, bei einem schönen Theil unserer jüngern Mitglieder aber ein entschieden regeres geworden ist.

Das Bewusstsein, dass mit vereinten Kräften noch ungleich Schöneres und Grösseres geleistet werden könnte, als wie bis anhin, und das Gefühl der natürlichen Zusammengehörigkeit haben schon mehrfach auf beiden Seiten Veranlassung gegeben, eine Wiedervereinigung mit dem aus unserer Gesellschaft s. Z. hervorgegangenen Unteroffiziersverein der Infanterie anzustreben, bis anhin aber leider ohne Erfolg. Der abgelaufenen Berichts-

periode war es vergönnt, diesen schönen Gedanken zu zeitigen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen. Mit freudigen Gefühlen bringen wir zur Kenntniss, dass die gleichzeitigen Generalversammlungen vom 14. Mai a. c. des Vereins der Infanterie und unserer Gesellschaft die Fusions-Anträge der beiden Vorstände einstimmig und mit Akklamation zum Beschluss erhoben haben. Damit ist die Kluft, die uns lange Zeit von einem Theil unserer Kameraden von der Infanterie geschieden hat, beseitigt und der Boden zu einem noch erspriesslicheren Schaffen geebnet. Unter unserer bisherigen Firma „Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung“ wird der neue Gesamtverein die gleichen Zwecke, welche unsere beiden Vereine bis anhin getrennt verfolgt haben, zu den seinen machen. Förderung der Kenntnisse des Unteroffiziers auf dem Gebiete des militärischen Wissens und Pflege ächter Kameradschaft sind die Ziele, denen wir nach wie vor nach besten Kräften entgegenstreben; Pflicht jedes Einzelnen ist es, zum eigenen Nutzen und zur Ehre des Vereins sein Möglichstes zur Erreichung desselben beizutragen.

Wir schliessen unsere Berichterstattung mit einem herzhaften „Glückauf“ für den neuen Gesamtverein, und entbieten Ihnen unsern kameradschaftlichen Gruss und Handschlag.

Zürich, den 15. Mai 1887.

Namens der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung:

Der Präsident: Baur, Gustav, Inf.-Fourier,

Der Aktuar: Strähler, G., Art.-Fourier.

Der Berichterstatter:

Würgler, J., Inf.-Wachtmeister, Vize-Präs.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

117. Verdy du Vernois, J. v., Studien über Felddienst auf Grund der Felddienst-Ordnung vom 23. Mai 1887.
I. Heft: Selbstständige Kavallerie, Vorposten derselben und gemischte Vorposten. Mit einer Karte und drei Skizzen. Preis Fr. 2. 70. Berlin, Verlag von E. S. Mittler & Sohn.
118. Die Wehrkraft der Schweiz und ihre Bedeutung für einen europäischen Krieg. Preis Fr. 1. 35. Berlin, Verlag von Friedrich Luckhardt.
119. Dechend. Beiträge zur Geschichte des Feldzuges von 1806, nach Quellen des Archivs Marburg. Preis Fr. 3. 25. Berlin, Verlag von Friedrich Luckhardt.
120. Barthélemy, H. Kampfbereitschaft (la veillée des armes). Autorisirte Uebersetzung von J. — M. Preis Fr. 1. 60. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.
121. Fröhlich, Dr. H. Militärmedizin. Kurze Darstellung des gesammten Militär-Sanitätswesens. Mit 37 Abbildungen in Holzschnitt. Preis Fr. 21. 35. Braunschweig, Verlag von Friedrich Wreden.
122. Tanera, Carl. Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers im Feldzug 1870—71. Preis broschirt Fr. 2. 45; kartonirt Fr. 3. 25. Verlag von C. H. Beck in Nördlingen.
123. Delbrück, Hans, Prof. Die Perserkriege und die Burgunderkriege. Zwei kombinierte kriegsgeschichtliche Studien nebst einem Anhang über die römische Manipulartaktik. Preis Fr. 8. —. Berlin, Verlag von Walther & Apolant.